

ERHABENER KÖNIG

Was vor Zeiten bei den Persern und Medern der Brauch war, es nur dann zu wagen, ihrem Herrscher eine Opfergabe darzubringen, wenn sie vorher dessen prüfendem Blick vorgelegt und Seiner Majestät für würdig erachtet worden waren, dem glaubte auch ich, als einem geheiligten Gesetz, pflichtgemäß nachkommen zu müssen, ERHABENER KÖNIG, (und zwar) damals, als ich den Gedanken gefasst hatte, an den allerheiligsten Altären Deiner Majestät diesen meinen *Concentus Musico-Instrumentalis* als Weihegeschenk meiner schuldigen Verehrung und allerunterthänigsten Ergebenheit darzubringen und aufzuopfern. Ich gestehe, dass meine Gabe wegen ihrer Schlichtheit und Geringfügigkeit nach vielleicht kurzer Zeit aufgrund ihres für die Ohren nicht in Allem angenehmen Klanges in den Lüften sich verlieren und keinen Bestand haben würde – einem Blatte vergleichbar, das der Wind mit sich fortreißt –, wenn nicht Du, ERHABENER KÖNIG, ihr Gewicht, Ansehen und Wert verliehen hättest, bei der Gelegenheit, als Du selbst, der hervorragende Kenner der Musik, diesem meinem *Concentus* nicht nur höchst gnädiges Gehör gegönnt, sondern auch geruht hast, Dein Gefallen durch allermildeste Zustimmung zu bezeugen: Das ist für mich im höchsten Maße Grund genug, mich nicht weiter zu scheuen, Dir, ERHABENER KÖNIG, dieses von Deiner Majestät gutgeheißene Werkchen mit tiefgebeugtem Knie darzubringen, auf die schönste Hoffnung gestützt, dass Du es duldest, dass Dir das, was Du bereits höchstgeneigt gehört hast, zusammen mit mir zu Füßen gelegt wird.

DEINER MAJESTÄT

unterwürfigster und gehorsamster

JOHANNES JOSEPHUS FUX

AN DEN MUSIKER

Hier hast Du, lieber Leser, meinen *Concentus Musico-Instrumentalis*, den man, wie ich erfahren habe, an mehreren Orten zu besitzen wünschte, der aber nicht zu dem Zweck herausgegeben worden war, damit ich Dir eine Probe eines bedeutenden Kunstwerkes liefere (was in anderen Gattungen von Musik ja anzustreben ist), sondern damit ich auch Zuhörer, die keine Musik verstehen – und das ist ja der größte Teil – zufriedenstellen kann. Im Übrigen möchte ich noch darauf hinweisen, dass die Bezeichnungen: *Allegro*, *Presto*, *Prestissimo* und die anderen Hinweise auf einen Tempowechsel aufs Genaueste beachtet werden müssen; sonst würde die Komposition ihren erhofften Effekt verlieren. Das von einem schmalen senkrechten Strich durchzogene Zeichen ϕ zeigt den Brevis-Takt – allgemein *alla breve* genannt – an. Das Zeichen \mathfrak{c} ohne den Strich steht für den gewöhnlichen 4/4-Takt. Habe Freude, sei nachsichtig, lebe wohl.

Übersetzung: *Hubert Reitterer*